

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 434.

für Anhalt, und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Bezirke 2.50 Mtl. durch die Post bezogen 3 Mtl. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Kalender (mit Monatsheften), 31. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Zomb. Witterungen, Hallesche Wochenzeitung, Schlägler'scher Anzeiger, Kinderzeitung (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigebühren für die sechsstelligen Seitenzeile oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Stellen am Schluß des redaktionellen Teils bis 10 Uhr abends. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen sonstigen Anzeigenstellen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 8108 u. 8109; Redaktionsfernru 8110

Mittwoch, 16. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Telefon Amt Kurirtel Nr. 6290
Telefon und Verlag von Emil Schick, Halle (Saale).

Teilerfolge der Deutschen im Westen.

Die Verfolgung der Russen abgeschlossen.

Großes Hauptquartier, den 15. September (abends). Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auch auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun heran aus. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen steht die Schlacht noch.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee v. Hindenburg nach einer abgeschlossenen Verfolgung. Ein in Oberschlesien verbreitetes Gerücht über drohende Gefahr ist nicht begründet. (W. T. B.)

Die Serben überall zurückgeschlagen.

Wien, den 15. September. Die über die Saveeingebrachten serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen, Serbien und Banat sind daher vom Feinde vollständig frei.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.
Pöschel. (W. T. B.)

Serbien am Rande des Abgrundes.

Wien, 15. September. Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Niš ist die innere Lage Serbiens verzweifelt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste auf 25000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, welcher im Lande herrscht. Die größeren Orte sind mit Verwundeten überfüllt. Krankheiten richten Verheerungen in Armer und Bevölkerung an. (W. T. B.)

Der Serbenkönig krank.

Wien, 15. Sept. Einer Meldung der „Triblavlischen Korrespondenz“ aus Niš zufolge ist König Peter erkrankt und bettlägerig. Der König leidet an schmerzhaften Gelenksentzündungen und Schwellungen an den Beinen. (W. T. B.)

Die Lage der Oesterreicher in Galizien ist hoffnungsvoll.

Wien, 15. September. Der Kriegsberichterstatler der „Reit“ meldet: Der Vormarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen erfolgte ohne Belästigung seitens des hart erkämpften Gegners. Die Truppen zogen im Bewußtsein ab, einen Erfolg errungen zu haben. Der Geist der Truppe ist trotz des schlechten Wetters vorzüglich. Die Armeen Danil und Austenberg haben sich mit der Saniparmer vereinigt. (W. T. B.)

Wien, 15. Sept.

Der frühere Kriegsminister Freiberger von Schönach schreibt in der „Neuen Freien Presse“ zur gegenwärtigen Kriegslage im Westen:

Wir stehen in Galizien im Kampfe mit nahezu doppelter numerischer Überlegenheit. Wir würden in harten Kämpfen nicht geschlagen, sondern haben uns trotz der Ungunst der Lage noch immer nach freiem Entschluß vom Gegner unbesiegt auf sehr kurze Entfernungen zurückgezogen, immer dem neuen dem Kampf aufwachsend. Innerhalb eines Monats hat die Armee, von der fast keiner je einen ernstlichen Krieg erlebte, diesen Mangel an Kriegserfahrung bebunden und ihren Heldennut nicht glänzender beweisen können. Die numerische Überlegenheit können wir kaum ausgleichen. Aber der Kampfesmut unserer Truppen hat ihre Leistungen bedeutend erhöht und den uneres Gegners, ohne dessen Züchtigkeit in Zweifel zu ziehen, bedeutend gemindert. Das gibt einen Ausblick in den Chancen des Krieges, den wir nicht kampflos mit Vermittlung begeben müssen. Diese Anerkennung muß sich durch unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft aussprechen, durch ein Vertrauen, das jeden Zweifel entschieden zurückweist. In diesem Sinne zu denken, zu sehen und zu handeln, ist jedes Patrioten Pflicht. Die

Stimmung der Truppen verwundeten, die die Lüge kästeln, können sie wieder zur Front gelangen können, muß der Grundton der allgemeinen Stimmung sein und bleiben. (W. T. B.)

Deutsch-englische Kämpfe in den Kolonien.

Berlin, 15. Sept. Nach einer unbestätigten Meldung des Reuterschen Bureaus aus Livingstonia vom 14. d. Mts. fiel eine deutsch-ostafrikanische Schutztruppenabteilung am 5. September in Britisch-Nord-Rhodesia ein und griff die Niederlassung Abercorn an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Am 6. September wurde wieder geschossen, ohne daß ein regelrechter Angriff erfolgte. Am 9. September eröffneten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Maschinengewehre zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verließen ihre Stellung und befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercorn. Leutnant Mac Carthy machte mit 90 Mann und einem Maschinengewehr einen nächtlichen Einsatz und verfolgte den Feind bis an die Grenze.

Eine weitere Meldung des Reuterschen Bureaus aus Nairobi vom 12. d. Mts. berichtet über Kämpfe an der Grenze von Britisch-Ostafrika und von Nyassaland. Eine deutsche Abteilung überschritt die Grenze bei Mporu am Viktoriensee und besetzte Karungu. Sie rückte gegen Kisi vor. Eine andere deutsche Abteilung, die nach dem Tawu-Mtsch vorgerückt war, hatte mit Truppen aus Uru und Mvotoo bei einem Gefecht. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

In Nairobi eingetroffene englische Verwundete berichten, daß die Engländer in einem heftigen Feuer deutscher Maschinengewehre getötet und einen Wajontenangriff gemacht hätten, um die Maschinengewehre zu nehmen. Der Angriff sei jedoch mißglückt. (W. T. B.)

Die englische Marinemission verläßt die Türkei.

Die „F.“ meldet aus Konstantinopel: Die englische Marinemission mit Admiral Limpus an der Spitze, die schon seit längeren Wochen keinen Dienst auf der türkischen Flotte tat und nur noch in dem Bureaus des Marineministeriums beschäftigt war, hat um ihre Entlassung aus türkischen Diensten nachgeholt. (W. T. B.)

England — das Land der Soudler.

London, 15. Sept. In einer Rede der Marineminister Churchill am 11. d. M. in einer großen Versammlung in Londoner Oberhaus hielt, betonte er die „Einigkeit der englischen Parteien“. England müsse am Ende des gegenwärtigen Krieges „große und gesunde Prinzipien für das politische System Europas erstreben“. Das erste dieser Prinzipien sei die Wahrung der Nationalität. Bei der „Rekonstruktion Europas“, die auf den Krieg folgen müsse, sollten „die unterworfenen Völker befreit“ und „die nationalen Wünsche der unterdrückten Bevölkerung berücksichtigt werden“. (W. T. B.)

Rotterdam, 15. Sept. Zu der obigen Erklärung des englischen Marineministers, daß bei der „Rekonstruktion Europas“, die auf den Krieg folgen müsse, die „unterworfenen Völker befreit“ werden sollen, stellt der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ die Frage, wo England zur Befreiung Polens und Finnlands, und England zur Befreiung Egyptens sagen würden. (W. T. B.)

Was diese „edlen“ Lords hoffen.

Wien, 15. Sept. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt zu den Reden Lord Bessford's und Curzon's: Wir dürfen nicht überhören, was diese edlen Lords hoffen und prophezeien, denn aus diesen brutalen, geschäftigen Reden erkennen wir, was die Zukunft des deutschen Volkes wäre, wenn die Gegner siegen und triumphierten könnten. (W. T. B.)

Die englischen Gesamtverluste.

Bis zum 7. September betragen die Verluste der englischen Armee in Frankreich und Belgien nach Angabe des Hauptquartiers an Offizieren: 73 getötet, 225 verwundet, 291 vermißt; an Soldaten: 275 getötet, 1571 verwundet, 16296 vermißt.

Haarsträubende französische Gewalttaten in einem deutschen Feldlazarett.

Das „B. L.“ meldet aus Straßburg vom 25. August: Im neuen Krankenhaus haben die Franzosen die Gräber des Generals Götter, Hain und Bruno Lehmann zu Bratofall gegeben, daß am 25. August abends französische Soldaten in ein deutsches Feldlazarett eindringen und den Stabsarzt niederstießen. Viele Verwundete suchten mit Hilfe des Sanitätspersonals zu entfliehen, wurden aber von den Franzosen verfolgt und zusammen mit den Sanitätern niedergemacht. Das Lazarett ging in Flammen auf. (W. T. B.)

Poincaré — der Verleumder.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Herr Poincaré soll in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson die Bevölkerung genagt haben, Deutschland habe von Anfang des Krieges an Dumm-Dumm-Engeln verwendet. Das ist eine verleumderische Ausrede. Deutschland hat kein Beweismaterial in Gestalt der bei französischen Soldaten gefundenen und in französischen Zeitungen beschuldigten verbotenen Geschossen; dagegen nicht kein Zeugnis. (W. T. B.)

In der Champagne sieht's trostlos aus.

Der „Matin“ vom 11. September enthält den Marschbrief eines Soldaten, welcher die trostlosen Verhältnisse in den Driftschiffen im Beaumont und in der Champagne schildert; die Leute seien durch Brände veranlaßt worden und losgelassen; es sei unmöglich, die vorgeschriebenen Requisitionen vorzunehmen, da die Käufer davon herren verlocken seien. Schmutz und Selbstmitleid lagen herum, aber es sei kein Substanz, kein Geld, keine Milch zu haben; selbst das Heil, woran der Bräunenermer hängen sollte, sei abgeschnitten. In dem benachbarten Arrondissement herrschten nicht derartige Zustände; der Grund sei, daß der dortige Unterpräfekt nicht den anglierischen Anmarsch der Preußen angekündigt hätte. (W. T. B.)

Thronrede der Königin von Holland.

Haag, 15. Sept. Bei Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin folgende Thronrede: Ich bin unter sehr außergewöhnlichen Umständen in Ihre Mitte zurückgekehrt. Mir ist sehr erquickt, von den Gewählten an den holländischen Krieg, der in einem großen Teil der Kulturwelt wüthet, Antheilgehabten befindet sich unser Land in einer Lage, die noch mehr als sonst ununterbrochene Wachsamkeit fordert. Ich kann jedoch dankbar feststellen, daß unsere Grundgesetze den Verhältnissen zu allen Wächtern fortbauern und die absolute Neutralität, die Holland begehrt und

